Eine Randregion lacht : Witze, Anekdoten und Schwänke aus dem Sarganserland

Autor(en): **Müller, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **9 (2002)**

Heft 97

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-885040

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine Randregion lacht

Witze, Anekdoten und Schwänke aus dem Sarganserland

Das Sarganserland ist für seinen reichen Sagenschatz berühmt. In Sachen volkstümlicher Überlieferung hat es aber noch mehr zu bieten. Witze zum Beispiel.

von Peter Müller

In den Beizen des Sarganserlandes wird gelegentlich so gelacht, dass der Gonzen wackelt und von den Dächern des Schlosses Sargans der eine oder andere Ziegel fällt. Das Buch, dass der Volkskundler Alois Senti 1988 veröffentlicht hat, könnte bei oberflächlicher Lektüre zu dieser Vermutung führen. Es enthält 1500 Anekdoten, Schwänke und Witze, die er in jahrelanger Feldarbeit in der Region gesammelt hat. Da müssen die Sarganserländer doch ein «lustiges Völkchen» sein.

Der Eindruck täuscht. Die Sarganserländer dürften kaum humorvoller, schlagfertiger oder gar witziger sein als ihre näheren oder entfernteren Nachbarn, schreibt der Autor in seiner Einleitung. Es sei aber denkbar, dass sie stärker als andere auf die Heilkraft des Lachens angewiesen gewesen seien: jahrhundertelang lebten die Menschen der Region in engen, ärmlichen Verhältnissen und hatten politisch wenig zu sagen: 1483-1798 war das Sarganserland eine eidgenössische Landvogtei, die Integration in den 1803 gegründeten Kanton St.Gallen verlief nur schleppend. 1814 unternahmen die Sarganserländer gar den Versuch, sich von St.Gallen zu trennen und in Graubünden oder Glarus Anschluss zu finden, was die St.Galler Regierung nur mit einem eidgenössischen Truppenaufgebot verhindern konnte. Wirklich aufwärts ging es erst nach dem Zweiten Weltkrieg.

EINE REGION VENTILIERT

Witze, Schwänke und Anekdoten boten sich in dieser Situation als «Ventile» für aufgestaute Aggressionen an. Wenn man an den schwierigen Lebensverhältnissen schon wenig bis nichts ändern konnte, so machte man sich wenigstens über sie lustig. Was im Alltag selten gelang, wurde in der Erzählung Realität: Der kleine Mann behielt für einmal das letzte Wort.

Es ist sehr spannend und unterhaltsam, Sentis Sammlung auf dieses Thema hin zu durchforsten. Da trifft man z.B. auf ein ganzes Panoptikum unsympathischer Leute: geldgierige Advokaten, autoritäre Regierungsräte und Gerichtspräsidenten, selbstherrliche Gemeindebeamte, unfähige Pfarrer... Selbst die Touristen, die ab 1900 Geld und Verdienst ins Sarganserland brachten, bekommen ihr Fett weg. Um die historische Authentizität der Geschichten ist es allerdings eher schlecht bestellt. Viele gehen auf schriftliche Vorlagen zurück, einen Volkskalender oder eine Zeitung. Ihrer Wirkung war (und ist) das nicht abträglich. Nachfolgende Beispiele vermitteln einen Eindruck. Aus Rücksicht auf die Leser/innen des «Unterlandes» sind die Texte ins Hochdeutsche übersetzt. Nur die direkten Reden wurden im Sarganser Dialekt belassen.

SARGANSERLÄNDER WITZE

Auf dem Rathaus von Flums wollte sich der Gatner Sepp eine Zigarette anzünden und bat den Grundbuchverwalter Nadig um Feuer. Der schaute ihn an und sagte: «Jou, aber erscht, winn i yverstandä bi.»

Im Hotel «Tamina» in Ragaz gerieten sich vor der Abstimmung über die revidierte Bundesverfassung von 1874 ein paar bessere Herren fast in die Haare. Da sagte der Wirt, sie sollten sich doch einmal den Schindelmacher Gubser aus Oberterzen anhören, was der so meine. Der Mann musste nicht zweimal gefragt werden. Er stieg vom Dach, wo er gerade arbeitete, setzte sich zu den Herren und sagte: «Mir händ ä Freihait, ass Gottserbarm. Da chunt der Rych und frisst der Arm. Und dänn chunt der Tüüfel und holt dr Rych, und dänn hämers wider allzämmä ordeli glych.»

An einer Rekrutenaushebung in Walenstadt wurde ein junger Mann aus Wangs gefragt, zu welcher Waffengattung er wolle. «Am liebschtä in Generalstaab...» Der Kreiskommandant meint, er höre nicht recht, und sagt zu seinem Schreiber: «Isch där Maa meschugg?» Da fragt der Wangser: «Jää, muess mä das sy?»

In einer Wirtschaft in Sargans meinte der Mingi Seppli einmal, er sei sein Leben lang dafür gestraft worden, dass er auf die Welt gekommen sei. Dabei sei er nicht einmal schuld gewesen.

Nach einer Molser Alpfahrt sassen die Alpknechte im «Talhof» beim Zvieri – der Bless Toni wie gewöhnlich ohne Messer und Gabeln. Ein fremder Tourist regte sich darüber furchtbar auf: Heutezutage esse man doch nicht mehr mit den Händen. Darauf meinte einer der Alpknechte: «Jää, mit dynä teit i au nid.»

Als ein Kapuziner auf der Kanzel in der alten Kirche in Flums so herumlärmte und die Arme verwarf, als ob er alles abbrechen wolle, meinte ein Knabe in seiner Angst: «Lun (= lasst) ä doch usä us em Chrummä (= Gatter, Pferch)!»

In Murg fängt ein Knabe beim Beichten zu weinen an. Der Pfarrer ist ganz gerührt und merkt nicht, dass er nur den Finger im Gitter des Beichtstuhls eingeklemmt hat.

Der Reallehrer Meili in Sargans war auf den freisinnigen Regierungsrat und Erziehungsrat Adolf Römer gar nicht gut zu sprechen und schimpfte überall über ihn. Als 1945 Hitler den Krieg verlor, sagte er zum Schulratspräsidenten: «Sou, dr Adolf z Berlin weir (= wäre) jetz numä. Jetz himer nu na där z Sant Gallä.»

Peter Müller, 1964, Journalist und Historiker in St.Gallen

Alpen-Pop

Warhol und die Bauernmalerei

4. Mai bis 8. September 2002

Kunstverein St.Gallen

Kunstmuseum

Kunstmuseum
Museumstr. 32
CH-9000 St.Gallen
Dienstag bis
Freitag
10 bis 12 Uhr
14 bis 17 Uhr
Samstag/Sonntag
10 bis 17 Uhr
Auffahrt/Pfingsten
10 bis 17 Uhr

Lutz / Guggisberg

MANOR-Kunstpreis St.Gallen

Positioniert

Kamm, Hanimann, Rist,
Geiger, Rohner, Büchel

1. März bis 12. Mai 2002

Kunstmuseum St.Gallen

Kunstmuseum
Museumstr. 32
CH-9000 St.Gallen
Dienstag bis
Freitag
10 bis 12 Uhr
14 bis 17 Uhr
Samstag/Sonntag
10 bis 17 Uhr
Ostermontag
10 bis 17 Uhr
Karfreitag
geschlossen

kunstraum

thurgauische kunstgesellschaft

thurgauische kunstgesellschaft
kunstraum kreuzlingen
bodanstrasse 7a
tel. 0041-71 677 10 38

so fremd kann heimat sein
gruppenausstellung mit mark divo, stini arn,
pascal häusermann, marcel derek ramsay
23. märz bis 5. mai 2002

vernissage
mit gianni jetzer,
kurator kunsthalle st.gallen
freitag, 22. märz um 19.30 uhr

nachtcafé
mit dj guru
donnerstag, 18. april ab 20 uhr

brot und wein
gianni jetzer im gespräch mit den künstlern
sonntag, 28. april um 11.00 uhr

geöffnet:
donnerstag und freitag 17 bis 20 uhr
samstag 13 bis 17 uhr
sonntag 11 bis 17 uhr

MUSEUM IM LAGERHAUS
Stiftung für schweiz. naive Kunst und art brut
Davidstrasse 44, CH-9000 St.Gallen
Tel. 071 223 58 57 / Fax 071 223 58 12

18. Februar – 21. April 2002

Gedenkausstellung

Anny Boxler (1914 – 2001)

«Nun versuchte ich aus all Dem was ich hatte,
Etwas daraus zu machen»

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Sonntag 14 – 17 Uhr
Karfreitag bis Ostermontag geschlossen